

## Münchener Kindl haben's gut

**Münchener Studenten erhalten mehr Geld von den Eltern als ihre Hamburger Kommilitonen, müssen weniger arbeiten und verdienen besser / Darmstädter Beratungsunternehmen und IT-Dienstleister univativ präsentiert Ergebnisse der Studentenbefragung „unicensus10“**

Darmstadt/München, 20. August 2010. Münchener Kindl müsste man sein, wenn es um die Finanzierung des Studiums geht. Erhalten im bundesweiten Vergleich etwa 75 Prozent aller Studenten Geld von ihren Eltern, reicht die Zuwendung bei jedem fünften Studenten an der Isar sogar aus, um das Studium komplett aus der elterlichen Schatulle zu finanzieren. In Hamburg entspricht der Anteil der voll aus dem Elternhaus finanzierten Studenten mit etwa 17 Prozent dem bundesweiten Durchschnitt.

Finanzierungsquelle	Hamburg	München	Durchschnitt
Eltern	47 %	55 %	45 %
Jobs	25 %	28 %	31 %
Bafög	19 %	14 %	16 %
Sonstige	9 %	3 %	8 %

Die unterschiedlich starke Unterstützung durch das Elternhaus spiegelt sich in ihrem Anteil am Gesamtbudget des Studiums wider. Deckt sie in München mehr als die halbe Miete ab, hängen Studenten in Hamburg weitaus stärker von Bafög ab. Darüber hinaus ist der Anteil von Darlehen, Stipendien und anderen Geldquellen an der Studienfinanzierung in der Hansestadt mit neun Prozent dreimal so hoch wie in München. Die Betrachtung der Arbeitssituation bringt erstaunliche Ergebnisse hervor:

Arbeitszeit Semester	Hamburg	München	Durchschnitt
gar nicht	31,5 %	41,8 %	36,3 %
5 - 20 Stunden / Woche	48,3 %	41,8 %	45 %
Arbeitszeit Ferien	Hamburg	München	Durchschnitt
gar nicht	21,5 %	28,4 %	25 %
5 - 20 Stunden / Woche	37,6 %	25,8 %	31,5 %
> 20 Stunden / Woche	24,2 %	17,9 %	33,1 %

Wenig überrascht, dass es sich in Hamburg erheblich weniger Studenten als in München leisten können, gänzlich auf Jobs zu verzichten. Der Fleiß neben dem Studium zahlt sich für Studenten in Hamburg jedoch offenbar nicht so recht aus. Trotz der vergleichsweise vielen Arbeitsstunden tragen Jobs nur 25 Prozent zum Budget Hamburger Studenten bei, während es in München 28 Prozent sind.

Zu diesen Ergebnissen kommt „unicensus10“, eine repräsentative Befragung von über 1.000 Studenten an 55 Hochschulen in Deutschland, die von der univativ GmbH & Co. KG, Darmstadt, mit Unterstützung von aud!max - Das Hochschulmagazin durchgeführt wurde. Bei der Betrachtung der sozialen Kompetenzen wurde erstmalig die Unternehmensseite einbezogen. Hierzu wurden ca. 34.000 Stellenanzeigen ausgewertet, um die tatsächlichen Erwartungen der Unternehmen der Einschätzung des akademischen Nachwuchses gegenüberzustellen.

„Aufgrund der elterlichen Unterstützung stehen Studenten in München im Vergleich zu ihren Kommilitonen in Hamburg unter einem geringeren Druck, Geld zu verdienen. Deshalb können sie wählerischer bei der Auswahl eines Jobs sein und vergleichsweise höhere Einkommen erzielen“, kommentiert Markus Dreyer, Regionalleiter Süd der univativ GmbH & Co. KG, Darmstadt.

Weitere Informationen im Internet unter [www.univativ.com](http://www.univativ.com).